

**[s.n.]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **28 (1902)**

Heft 13

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-437510>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Judas Ischarioth.

**I**n Welberg kniet der Herr in dunkler Stunde,  
Da durch Verrat sich sein Geschick erfüllt  
Die Jünger schlafen sorglos in der Runde  
Und Christus hat sein Angesicht verhüllt.  
Da naht im Schergentrosse der Verruchte,  
Der mit dem Bruderfuß sein Opfer suchte; —  
Um schnöden Sold verräthst du deinen Gott:  
Judas Ischarioth!

Der tiefste Abgrund wohl in Staub und Sünde  
Ist des Verrates kalte Menschenmacht,  
Wenn in des Friedens schönste Blumengründe  
Die schwarze Schlange Schmerz und Tod gebracht.  
Kein Schwert vermag so tief in's Herz zu dringen,  
Wie dieses Gift in dunklen Mörderklingen  
Und die Verachtung ist dein Gnadenbrot  
Judas Ischarioth!

Als ich zuerst das herbe Leid empfunden,  
Daß Liebe mit Verrat belohnen kann,  
Da schien mein Herz zu sterben an den Wunden  
Die seine Kraft in diesem Kampf gewann.  
Im Heiligthume meiner Hoffnung brachen  
Die besten Säulen, als die Gräber sprachen:  
Der treue Freund in deiner Welt ist tot —  
Judas Ischarioth!

Wie einst die Nacht am Welberg auf die Erde  
Sich nieder senkte, wie ein totes Meer,  
So löscht die Fackel aus an unserm Herde,  
Wenn der Verrat im Dunkeln schleicht einher!  
Noch lebt dein Geist, Verdammter, im Verbrechen,  
Dem guten Freund die Treue zu versprechen  
Und dann Verrat zu sä'n und bitt're Not —  
Judas Ischarioth!

R. Heberly.

### Zum 1. April.

(Aus Machiavellis Nachlaß.)

**E**s ist ein Hauptkniff der Diplomaten, nicht eher den Angegriffen zu spielen, als bis man selbst zum Angriff gerüstet ist.  
Auch Religion und Konfession sind Waffengattungen, denen man bei richtiger Verwendung den schönsten Sieg verdanken kann.

Gühner, Schweine und Plunder stehlen, ist kleinlich und wird mit Recht Kländern genannt, viel eher schreibt man Kontributionen aus, da kommen doch auch die Großen auf appetitliche Art zu ihrer Sache.  
Kronprinzen muß man erst am Feldzuge teilnehmen lassen, wenn der Weg zum Sieg geebnet ist.

Einen Waffenstillstand geht man nur auf so lange ein, bis das Pulver wieder trocken ist; nur dann ist es nützlich ihn in die Länge zu ziehen, wenn man den Feind zum Besten haben kann.

Ein Friedensschluß ist nur dann befriedigend, wenn er den Keim zu einer Gelegenheit bietet, von neuem zu beginnen. Der Wiener Kongreß war in dieser Hinsicht ein bewundernswerter Rattenkönig.

Beim Friedensschluß muß man sich die Juden auf dem Pferdemarkt zum Vorbild nehmen; überhaupt thun alle Diplomaten gut daran, die Welt als Jahrmarkt, die Völker als Marionetten zu betrachten.

Zeitungsreiber, die ihre Weisheit am Viertisch holen, thun gut daran, durchblicken zu lassen, daß sie auch am diplomatischen Theetisch (mit oder ohne) Sitz und Stimme haben, und am Theetisch hinwiederum müssen sie sich was darauf zu gute thun, daß sie es nicht unterlassen, das Volk in seinen Urtiefen zu studieren.

Zu einer Belohnung diplomatischer Erfolge nimmt man am ehesten 200 Gramm bengalisch Licht, eine Messerspitze voll ungespaltenen Nebel und sechs Dutzend Fremdwörter und Sprüchwörter in andern Zungen.

### Es lässt der alte Splügen sich auch nicht gern betrügen.

Dort unterm Nuhbaum in Nagaz war Konferenzort für den Splügen;  
Wir hoffen nicht bloß für die Raß, das wär' ein trauriges Vergnügen.

Der Gotthard und der Simplon wohl, sie schoben unsern alten Splügen  
Zur Seite höhnisch und frivol, man könnte sagen fast mit Lügen.

Die Ostschweiz will die Alpenbahn, Herr Simon handelt für den Splügen;  
Hinweg mit allem Schlenndrian, der Gotthard kann ja nicht genügen.

Herr Konrad treibt das rechte Rad im Rezerate für den Splügen;  
Wer ernten will gesunde Saat muß doch zuerst den Acker pflügen.

So hundertachtundvierzig Mann erhoben hoch den schönen Splügen,  
Das scheint mir wahrlich wohlgethan und muß zum guten End' sich fügen.

Nun öffne Deine Beutel weit, du Schweiz im Osten für den Splügen,  
Dann geht's hinüber mit der Zeit in Güter- und Personenzügen.

### Geschäftsempfehlung.

Dem Publikum zu Stadt und Land verkauft allhier man allerhand:  
So Eiernudeln, Glarnerthee, Bluteigel auch fürs Küstenweh,  
Auch Silgenmilch für Sommersprossen, am Sonntag bleibt der Laden  
geschloffen.

Wenn unzerbrechliche Scheiben zerbrechen,  
Tauchstumme Bettler heulen und sprechen.  
Da meinen die Leute: Das sei recht dumm!  
Es ist nur der Charakter vom Säkulum.

### Stanislaus an Ladislaus.



Gaßch Du jeh gehörd, Ladislaus, wie die Finggen tem Brühling ein-  
unt tem Winder ausgepfifen hapen? Tak m8 main Gärds, tak außer Theer  
Reisenbete iper then schdrängen Winder so 1sahm Baar', widder g'gumpfen,  
wih thi jungen Lämmer — agni pulli.

Ich höhme annähernt zum gleichen Schluß, Wi tär gußfraitige —  
laetus de osculo — junge Dsching in Wind-der-dur unt gennte mich  
gedblich freien, wähn 4 mich auch soß äine anmühbige Wait — puella  
suavis — blehlich parad stihnte. Awer thie Rächder hapen Rächd'gehapd,  
tak sieh then jungen Burschd geheerig mihd 2000 Franggen geschdrappd  
hapen. Zu wäischd ja, tak — si duos faciant idem non est idem —  
auch thait'sch: thie wäldliche Biäpe ischt gahr niz gägen thie gaischliche  
Biäpe! Es ischt jeh nach them salomonischen Rächderschbruch Zetermann  
fräntlich äingelaten, them gußferdigen Rinte noch ainen Guß — osculum —  
4 edwa 2000 Franggen apzugäpen! Neheres sagt thie Ex-pedition! — —  
Ihn Affrigga ischd jeh der Wolseley ahnggehomen, uhm them Ritschener 1  
baar neie Hosen zu pringen, weil imm theer Botha thie alden ausgepfogen  
hob. Wahs nüdjen toch auch Vale Hosenbündel-Ohrten, wähn mahn fogahr  
thie Hosen fälder tapei ferlierd? Theer Bezil Rhodes mihd säinen Geßen  
Rahn jeh vroß sain, tak ihn nichd pei Kimberley thie biß an thie 10e pe-  
wasfneden Puren erwischd hapen, sieh hedden's ihm sonschd gem8 Wi thie  
Parther them M. L. Crassus pei Carrhä mihd äin baar Lövel soll klüssigen  
Goltes, wo man kainen Whisky Meer trauf nehmen Rahn, womihd ich  
ferpleipe Thain r r r

Stanislaus.

Weise Männer lehren alle Tage, so im Süden wie in Nordlands Gauen:  
Was die Schidung schickt, ertrage, und du wirst des Lebens Krone schauen.  
Drum die Juden, weise nicht, doch kluge Leute, nennen seit der ältesten

Zeit bis heute,

Ob es Freude bringt, ob Schmerz und Pein, ihre Herzensallerliebste:

„Schicksalein“!

### Zu billiger Trost.

„Bähest, Armer, kein Auge Dir, sieh doch die vielen Blumen hier,  
Und dort die Sonne mit goldenem Licht! Ob dir's an lächelnden Augen  
gebricht?“

„Mabame, ist einem der Magen leer, erfreuen lächelnde Fettaugen mehr,  
Und lächelnder Sonne goldenes Licht, nimmt leider der Krämer als Zah-  
lung nicht!“

Wer kühnen Sinns Dornröschen küßt, wird er nach Dornen fragen?  
Gern frohen Muts das Leid vergißt, wer hohe That will wagen.